



Porträt

Die Identitäterin

Früher wollte Regula Juzi Psychologin oder Berufsberaterin werden. Heute begnügt sie sich nicht mit der Suche nach passenden Beschäftigungen, sondern erfindet gleich ganze Identitäten.

JULIA KONSTANTINIDIS (TEXT) ESTHER MICHEL (BILD)

Welchen Dialekt spricht die Ägyptologin, welchem Hobby geht der holländische Antiquitätenhändler nach und wo verbringt die geheimnisvolle Schöne ihre Ferien? Regula Juzi braucht für ihre Arbeit vor allem eins: Fantasie. Denn per Internet kann man sich bei ihr für 300 bis 500 Franken eine neue Identität bestellen: «Ich entwickle sie anhand der persönlichen Angaben in der Anmeldung und mithilfe von mitgeschickten Fotos», erklärt die 36-jährige Winterthurerin. Sie sucht zuerst einen Namen, einen Beruf und ein neues Umfeld für den Abonnenten.

So gibt sie dem Antiquitätenhändler das passende Hobby und der Ägyptologin den richtigen Dialekt. Wenn alles sitzt, erwachen Regula Juzis Wesen zum Leben. Sie erhalten Briefe, Postkarten und Geschenke.

Das Spiel mit den Identitäten begann Regula Juzi in kleinem Rahmen zusammen mit einer Freundin, wie sie Absolventin der Zürcher Kunsthochschule. Für 30 Franken verschickten sie vier Postkarten von erfundenen Personen an einen Empfänger. Regula Juzi liess die spielerisch-kreative Auseinandersetzung mit Identitäten nicht mehr los: «Meine Arbeit lief schon immer über Menschen.» Sie machte alleine weiter und baute ihre Aktionen zu dem aus, was sie heute sind. Das Interesse am Leben ihrer Mitmenschen ist ein grundsätzliches und die Freude an der Beobachtung gross. Bevor sie den gestalterischen Berufsweg einschlug, wollte Regula Juzi Berufsberaterin werden. Gewiss hätte sie auch dazu Talent gehabt: «Viele Menschen erzählen mir immer gleich aus ihrem Leben und es macht mir Spass, bei einer Person unbekannte Seiten zu entdecken und daraus etwas zu entwickeln, oder bereits bestehendes noch hervorzuheben.» Ihr ist es wichtig, dass die Identitäten und Namen die sie erfindet, zu den Empfängern passen. «Ich denke viel über die Menschen nach, die sich bei mir anmelden.»

Um neue Biografien zu entwerfen und am Laufen zu halten, braucht es Ruhe, schliesslich darf nichts durcheinander kommen. Regula Juzi, im realen Leben Mutter eines fünfjährigen Jungen und Zeichenlehrerin am Gymnasium, findet sie im Wald, wo sie die Geschichten ihrer Charaktere auf einsamen Spaziergängen weiterspinn. An ihrem Arbeitsplatz im Dachstock ihres Hauses legt sie dann eine Identität neben die andere, fein säuberlich in verschiedene Plastikmüppchen abgelegt. Für jeden Charakter entwirft Regula Juzi eine individuelle Handschrift und vertieft sich in die Besonderheiten der Figur: Dann schreibt sie schon mal holländische Gedichte, macht sich über das Springreiten schlau, oder liest sich das Wichtigste über die alten Ägypter an. «Es kommen immer wieder neue Aufgaben dazu, das ist spannend», freut sich Juzi. In den erfundenen Identitäten steckt oft auch etwas von ihrer Erfinderin – und sei es nur, dass der fiktive Charakter in einem Brief von einer Fieberblase berichtet, wenn Juzi selber darunter leidet.

Zum Grundstock der Arbeit mit den Identitäten gehören auch die Postkarten, die in Schachteln auf den Regalen des Arbeitszimmers stehen. Gut möglich, dass Regula Juzi eine der Karten im Namen eines fiktiven Liebhabers schreibt – eine weitere Aktion, die bei ihr für 350 bis 500 Franken zu bestellen ist. «Das ist gewissermassen ein Seelenwell-

ness-Päckli», erklärt sie. Aufmerksamkeit, sowie schöne Briefe und Postkarten zu erhalten, freue doch alle. Zu den Liebhabern hat Regula Juzi eine intensivere, wenn auch kürzere Beziehung, als zu ihren «normalen» fiktiven Charakteren: «Da geht es um Verliebte, die schreiben sich unter Umständen jeden Tag.» Umso höher fällt ihr Beschäftigungsgrad mit ihnen aus.

Die Aktionen sind allerdings nur etwas für stabile und ehrliche Gemüter. Regula Juzi will ihre Kreationen als das verstanden wissen, was sie sind: «Humorvolle Kunstaktionen, bei denen man sich mit sich selber auseinandersetzt – eine psychologische Komponente ist nicht wegzudenken». Habe sie bei einer Anmeldung Bedenken, kläre sie genau ab, was der Hintergrund für den Wunsch nach einem fiktiven Liebhaber oder Freund sei. Und sowieso: «Alle meine Kunden wissen, dass die Charaktere erfunden sind und ich dahinter stecke.» Trotzdem hat sie mit ihren Aktionen schon überraschende Reaktionen ausgelöst: So gab ein Empfänger den Brief an seine fiktive Identität dem Pöstler wieder zurück, weil er der Meinung war, diese Person lebe nicht bei ihm. Und einmal löste eine romantische Postkarte bei einem Paar vorübergehend ein kleines Beziehungsdrama aus.

Regula Juzi will schöne Identitäten kreieren, die durch ihr fiktives Dasein etwas im Abonnenten bewegen und damit das Leben ihrer Kunden bereichern. Momentan unterhält sie zwei Liebhaber und drei Identitäten, zusätzlich warten viele Neuanmeldungen auf Post. «Die Leute melden sich aus Neugier, weil sie wissen wollen, was ich in ihnen sehe», hat Regula Juzi beobachtet. Manche stehen vor einem neuen Lebensabschnitt und nähern sich so humorvoll daran. «Andere machen es vielleicht weil sie endlich wieder einmal schöne, persönliche Post im Briefkasten haben wollen.»

Regula Juzi nimmt sich viel Zeit, um die Szenarien der Personen weiter zu entwickeln und manchmal träumt sie auch von ihren Charakteren. Eine Traumtänzerin ist sie deswegen aber nicht, im Gegenteil: «Durch diese Arbeit bin ich näher zu mir gekommen, sie erdet mich – ich mache das, was ich am besten kann und ich lerne viel über mich.» Mit dem Wunsch, jemand anderes zu sein, oder mit dem Ausleben anderer Per-

«Ich denke viel über die Menschen nach, die sich bei mir anmelden.»

sönlichkeiten, die eventuell in ihr schlummern, haben ihre Aktionen nichts zu tun. Offen, ungeduldig, fantasievoll, nervös, auf Menschen orientiert, extrovertiert und gleichzeitig ruhebedürftig – so beschreibt sich Regula Juzi. In ihrem Leben sind ihr die Familie und Freunde das Wichtigste: «Ich bin ein sehr sozialer Mensch.» Müsste sie sich einen fiktiven Freund schaffen, wäre er lustig, verschoben, intelligent, komisch – leicht und luftig, «auf keinen Fall schwerblütig». Eine solche Seite habe sie selber in sich, dem wolle sie Gegengewicht geben.

Welche fiktive Identität sie sich selber geben würde, kann Regula Juzi nicht sofort sagen. «Vielleicht eine Nonne – pflegend, heilend», sagt sie mit einem Augenzwinkern, um dann festzustellen: «Mir selber kann ich keine zweite Identität geben.»